stretta corrispondenza fra *talea* e *medalea* tocca il problema delle origini della *talea*, che si voule derivata dai „dona", „exenia", „munera" annuali, ch'erano la principale imposta diretta del regime carolingico. All'analisi linguistica la voce *talia* riesce a scoprire nouvi ed importanti rapporti in quanto ch'essa altro non potè significare che la „ripartizione" dell'onere del fodro.

cui era obbligata in solido una qualsiasi comunità verso il principe, re od imperatore chee fosse. Cf. „cum dictus episcopus vel sui successores inciderent sine incidi facerent fodrum sive taeam in uilla Paoni semel in anno" (BSSS. V 178. 1243), „et quotiens episcopus ceperit incissam in homnibus de paono suprasciptus Petrus et berta debent tantum dare de suprascriptis fructibus quantum dabit unus de aliis manoalis de uilla paoni" (BSSS. IX² 62.1198). La voce *medafia* fatta qui derivare da m e t-a l i a κ m e t a annonae „acervus segetum" si legherebbe perciò alla storia del fodro o annona militare e delle voci ehe fanno capo a tale istituto giuridico.

G. D. SERRA.

Grăcinà.

Zweifellos hat Drăganu recht, wenn er DR. 4, 1566 die Etymologie *grăcinà de foame* ‚a-i fi greată' = **ingrevicinare* (DR. 4, 741) angesichts des Auftauchens eines *a grăcinà* ‚a face zgomot' (Bogrea ebda. 821) wiederruft. Das **ingrevicinare* ist eine Konstruktion und damit hat es von vornherein schweren Stand. Dagegen müssen die beiden *grăcinà* ein Wort sein, wie Drăganu andeutet: Das Etymon ist nicht skr. *grâčĕm, grakati* ‚krächzen' wie Bogrea vorschlägt, sondern ein romanisches, das aber ebenso onomatopoetisch ist wie das skr. Wort (und das deutsche *krächzen*): vgl. sp. *graznar* ‚krächzen', lt. *graccitare*[1], *graccillare* etc. Zu ‚krächzen' > ‚Hunger haben' vgl. in meinem ‚Hungerbuch' S. 315 *sgaggia* ‚Hunger' zu *sgaggiá* ‚schreien'

[1]) Hiezu doch wohl auch das ital. *gracidare* vom Laut des Frosches, der Gans, das Huns, das Serra DR. V, 436, aus *crocitare* + *gra-* der Froschwörter erklärt.

BCU Cluj / Central University Library Cluj

BDD-A14761 © 1927-1928 Editura Institutului de Arte Grafice „Ardealul"
Provided by Diacronia.ro & www.dacoromanica.ro for IP 216.73.216.77 (2026-11-18 10:56:25

(zu *gaggia* ‚Elster'), ebenso *gazzerona* ‚Hunger' zu *gazzera* ‚Elster', ebda. S. 241 *sgagnosa* ‚Hunger' zu *sgagnare* ‚schreien' *sgagnolire* ‚guaire' (von canis) usw. Drăganu bestreitet zwar den Sinn ‚Hunger leiden', aber wie sollte der Beispielsatz *toată ziua grăcinai de foame* anders zu deuten sein? Er selbst gibt übrigens eine Bdtg ‚a-i fi greaţă din pricina foamei' zu.

Moldau. **onànie** ‚fiinţă slabă şi urîtă, o pocitură' ‚avorton'. Zur Ableitung von dem biblischen *Onan (Annan)* durch Bogrea DR. 4, 836, vgl. das sp. *enano* ‚Zwerg', dessen *e-* bei der Etymologie *nanus* unbegreiflich ist, und das ich AR. 9, 149 Anm. auf dasselbe Wort zurückführte (mit Zweifeln, die ich jetzt unterdrücken würde).

Maramureş **saniteţi** ‚Sanitätssoldaten'.

Mit Recht erinnert Drăganu DR. 4, 1089 an das deutsche *Sanitäts-*, offenbar in *Sanitätssoldat*. Doch möchte ich zu erwägen geben, ob die Verkürzung nicht im Ungarischen vorgenommen worden ist: im Weltkrieg habe ich oft von *a szanitéczek, egy szanitécz* in ungarischen Regimentern (aus Pressburg, Raab usw.) reden gehört. Elek Kalmár belegt (Magyar Nyelvőr 44, 165) für den Beginn des Weltkriegs (1915) noch das Schwanken des Gebrauchs: „A *szanitét*-tel még nem vagyunk tisztában, írjuk *szanitétsz*-nek, *szanitész*-nek és *szanitéc*-nek is". Diese Abkürzung der Komposita des Deutschen empfahl sich dem den Wortanfang betonenden Ungarisch: so hörte ich einen eingerückten Volksschullehrer von *egy kis gelenksz* (mit Akzent auf der Silbe *ge-*) sprechen: = *Gelenksübung* (von mir erwähnt Magyar Nyelvőr 49, 18).

Romanisch *-anc

BCU Cluj / Central University Library Cluj

Ich glaube nicht, dass die Herleitung von afrz. *ainc*, aprov. *anc* ‚jemals' kat. *anch* ‚jemals' (so, nicht ‚noch'!), astur. galiz. (auch amerikan.-span.) *anque* ‚obleich', graubündner. *aunch* ‚noch', it. *anche* (altital., tosk. *anco*, kors. *ancu*) ‚noch, auch' tosk. ‚obgleich'), r. *încă*, ‚noch, schon, doch',

BDD-A14761 © 1927-1928 Editura Institutului de Arte Grafice „Ardealul"
Provided by Diacronia.ro & www.dacoromanica.ro for IP 216.73.216.77 (2026-11-18 10:56:25

sard. *anca* Einleitung von Wunschsätzen, *ankuski* ‚obgleich'[1] sich mit Brüchs (*Ztschr.* 41, 583) Einfall: *dēnique* ‚dann erst, ausserdem auch', durch *ā* ‚von' ersetzt: **ānique*, erklären lassen: solche Ersetzungen innerhalb eines Wortkörpers versteht man etwa bei Euphemismen (*malakia* > **bonacia* usw.), nicht aber bei einer harmlosen Partikel, wobei noch das im Romanischen erhaltene *dē* durch das in ihm nicht erhaltene *ā* ersetzt worden wäre. Auch Gamillschegs Vermutung (Etym. Wb. d. frz. Spr. s. v. *encore*): *hāc horā+in horam* > **ancora* > *encore* reich nicht für das Simplex **anc-* (ohne *hora* wie in ital. *ancora*, frz. *encore* etc.) aus. Endlich M. L. Wagner's (*Lbl.* 1920 Sp. 411) Vermutung: zu altpreuss. *anga* ‚ob', die an die Vermutung Meyer-Lübke's anlässlich rätrom. aprov. *er(a)* ‚auch' = lit. *ir* ‚und' ‚auch' (*Rom. Gr.* 3, 530) erinnert, hat gegen sich meine Forderung, tunlichst innerhalb des Romanisch-Lateinischen zu bleiben, ohne aus anderen idg. Sprachen lateinische Etyma zu rekonstruieren.

Für mich ist die Puşcariu'sche Deutung (Et. Wb. N^{r}. 804), die mit *unquam* rechnet, die einzig annehmbare: Godefroy hat sehr recht daran getan, die *ainc- ain(s)-* Formen des Altfrz. unter *onc* (und ähnliches *ainques* unter *onques*) einzureihen, da ja auch nicht der geringste Bedeutungsunterschied besteht: Brüch wie Gamillscheg sehen sich ja auch gezwungen, für afrz. *ainc*, aprov. *anc* ‚jemals' bezw. afrz. *oncore* diesen Einfluss anzunehmen. Für mich ist die zeitliche Bdtg. die ursprüngliche: von Wendungen aus wie *ainc ne reistes a nul jur / en nule terre iteil estur* ‚nicht saht ihr jemals' versteht man ‚noch' (‚noch nie'), aus dem Additiven, das in ‚noch' steckt, ‚auch', und aus dem Provozierenden, das in ‚jemals', ‚noch' liegt, das ‚obgleich' (vgl. frz. *encore que*, ital. *anche a* ‚selbst wenn'.[2])

[1] Ich vervollständige die Angaben des REW und Brüchs nach Wagner l. c.; von Wartburg FEW. s. v. *anque* gibt mit Unrecht an, dass das Wort der Pyrenäenhalbinsel fehle.

[2] Vgl. *Ainz mes por home ne vos vi esmaier*, das Tobler-Lommatzsch unter *ains mains.... ne* 'noch nie' buchen, mit *Ainc jur si grant menace(s) ne perdi sa vertu*, das sie unter 'mod.

BCU Cluj / Central University Library Cluj

BDD-A14761 © 1927-1928 Editura Institutului de Arte Grafice „Ardealul"
Provided by Diacronia.ro & www.dacoromanica.ro for IP 216.73.216.77 (2026-11-18 10:56:25

Die alten rum. Beispiele bei Tiktin lassen sich auch so erklären: Psalt. 1651. *Săva că ară agiunge viaţa părinţilor lui, încă până în véc nu vor vedea lumina* ‚wenn sein Leben auch bis an das seiner Väter reichen sollte, so werden sie doch ewig nicht das Licht sehen', urspr. *nu ... încă* ‚niemals', Biblia,1688. *Şi sĕ* **nu** *se pomenéscă numele lui Israil* **încă** καὶ οὐμὴ μνησθῇ τὸ ὄνομα Ἰσραὴλ ἔτι ‚nicht mehr'[1] von da ‚noch nicht' (*Eşti gata? Nu încă* ‚Noch nicht'), ‚auch (nicht'), z. B. *Trece badea, nu mă'ntreabă ..., Da eu, încă nu-l întreb* ‚Mein Schatz geht vorüber und fragt mich nicht, aber ich frage ihn auch nicht' (urspr. ‚immer nicht, noch nicht'). Die Bdtg. ‚schon' des Rum. *(te aştept încă de eri)* findet sich auch im Altprov. (*A om ancar lo sein sonat / A la messa?* Flamenca). Zu *unquam* passt auch gut die Verwendung in Zusammensetzung mit *hora* (it. *ancora*, frz. *encore*, aprov. *encar(a)*) und anderen Zeitbestimmungen (aprov. *ancui* ‚(noch) heute' = rum. *încă azi*, aprov. *anca nuech*=afrz. *enquenuit*, (noch) diese Nacht', aprov. *anc sempre*, ‚immer', *pus anc*. ‚seitdem', ital. *peranche* ‚bisher' = nprov. *per encaro*, id.: vgl. dtsch. *annoch)*. Besonders instructiv ist die in den meisten romanischen Sprachen sich findende Zusammensetzung *unquam magis* ‚jemals' (aprov. *anc mais*, afrz. *onc mais*, it. *unque mai*, auch rum. *încă mai* ‚noch mehr'). Das sard. *ancu* in Wunschsätzen wie *ancu ti pozzas isquartari* ‚che tu possa scoppiare!' enthält urspr. ein zeitliches Element: ‚mögest du noch einmal [auf dieser Welt] krepieren!' Die zentralfrz. Bdtg. ‚mit' *(je suis parti anc et lui)* erklärt sich aus ‚auch', ‚noch' wie bei *avec*: ‚ich bin abgereist und er auch'.

Den Verlust des Auslautvocals würde ich nicht mit Brüch aus „Unbetontheit des Wortes so wie in *onc* neben *onques* = aprov. *oncas*, in *encor, mar* neben *encore, mare*"

BCU Cluj / Central University Library Cluj

[1] Candrea—Densusianu bringen aus demselben Text noch ein Beispiel mit der Bdtg. des lat. *unquam* 'jemals': **nu încă** *voiu* **mai** *da voao pae* — warum sollte also in der obigen von Tiktin angeführten Stelle eine falsche Übersetzung vorliegen, wie dieser Autor meint? Zweifellos hat sich auch *in-* eingemischt in nprov. *encaro, incaro* neben *uncour*.

BDD-A14761 © 1927-1928 Editura Institutului de Arte Grafice „Ardealul"
Provided by Diacronia.ro & www.dacoromanica.ro for IP 216.73.216.77 (2026-11-18 10:56:25

deuten, da ja alle diese Wörter gerade sehr stark betont sind (im Sard., Afrz., Aprov. am Satzbeginn!), eher aus der Komposition (*encore, ancui* etc.). Brüch schliesst ferner aus der nordfrz.-rätorom. palatalen Färbung des Tonvokals (*ank-* geht im Frz.-Rätorom. mit den Vertretern von *manus*, nicht denen von *annus* zusammen): „Somit war in Nordfrankreich und Rätien einst ein Vokal nach *an-* von *anque* vorhanden, der nach den Gesetzen über die Färbung der Vokale der vorletzten Silben der Proparoxytona im Lat. nur *i* gewesen sein kann." Aber diese ‚Gesetze' sind ja Menschenwerk—Brüchwerk: Wie wenn kein Vokal ausgefallen wäre und wir einfach mit einer Kontamination zu rechnen haben, so z. B. mit *ainz* ‚früh' = **antius*, von dem alle Lexikographen unser afr. *ainc* ‚jemals' zu trennen so viele Schwierigkeiten haben? dazu würde stimmen, dass das Prov., das *anz* = **antius* hat, nur *anc* kennt. So wäre denn **ank-* = *unquam* + *ante*, **antius* (cf. arum. *ainte*, falls zu *ante* gehörig, it. *anzi*, sard. *innantis* etc.).

Man könnte sich angesichts des Auslauts übrigens fragen, ob **ank-* überall im Romanischen bodenständig ist: das sp. *anque* gegenüber *nunca*, das it. *anche, -i, anco* gegenüber *unque* legen gallorom. Herkunft nahe (wie sie bei it. *anzi* ebenfalls anzunehmen ist, v. Wartburg, FEW). Das rum. *încă* könnte aus *unquam* entwickelt sein wie *adînc* aus *aduncus* (Candrea—Densusianu). Und so bliebe denn der galloromanische Komplex übrig, auf dessen Boden die Kontamination *unquam* + **antius* vor sich ging (im Prov. käme noch die Berührung mit *ar(a)* = *ora* hinzu, das man verschieden erklärt hat, s. REW s. v. *hora*). In keinem Fall ist aber ein **anque* als Urform anzusetzen (wie in REW und FEW geschieht), da von diesem aus weder alle romanischen Formen erklärt noch ein lateinisches Etymon gefunden werden kann.

LEO SPITZER.

BCU Cluj / Central University Library Cluj

BDD-A14761 © 1927-1928 Editura Institutului de Arte Grafice „Ardealul"
Provided by Diacronia.ro & www.dacoromanica.ro for IP 216.73.216.77 (2026-11-18 10:56:25